

Die Haubentaucher am Dittligsee 1964 — Mein fünftes Beobachtungsjahr an den Haubentauchern *Podiceps cristatus* dieses Kleinsees am Alpenrand brachte zwar keine wirklich neuen Ergebnisse. Der Bruterfolg war sehr schlecht. Bloss ein einziger Jungvogel verliess im Herbst das Gewässer. Wieder versuchten zwei Paare zu brüten. Sie störten sich aber ständig, und das ist wohl auch der Grund, weshalb nicht mehr Jungtaucher hochgekommen sind. Der 7,4 ha grosse See erträgt offenbar nur ein Haubentaucherpaar. Wenn sich aber ein zweites nicht vertreiben lässt, sinken die Aussichten für erfolgreiche Bruten bei beiden Paaren erheblich. Wirklich, ein schönes Beispiel für eine Bestandesregulierung durch die Natur selbst!

Der Winter 1963/64 war nicht besonders streng. Regelmässige Nachtfröste bis weit in den März hinein erhielten aber die Eisdecke des Dittligsees erstaunlich lang. Erst am 22. März zeigten sich Kanäle. Am Morgen des 23. März fand ich die ersten drei Haubentaucher, obwohl noch gut zwei Drittel der Seefläche vom Eis bedeckt waren. Zwei Vögel balzten bereits eifrig. Anscheinend waren sie schon verpaart eingetroffen. Nun schwand das Eis rasch, und am Abend des 24. März war es völlig weg. An diesem Tag zählte ich fünf Haubentaucher, ein weiteres Paar hatte in der Nacht vom 23. auf den 24. März Einzug gehalten. Der fünfte, überzählige Vogel flog kurze Zeit später weiter. Am 28. März fand ich nur noch die beiden Paare, die sich endgültig niedergelassen hatten. Am 15. April beobachtete ich nochmals einen fünften Taucher.

Um den 18. April entstand am Nordufer das Nest des ersten Paares, und ab 29. April baute das zweite Paar am Südostufer. Anschliessend wurde an beiden Niststellen gebrütet. Fast ständig stritten sich die Vögel, und die Brüter verliessen zur Unterstützung häufig die Gelege. Mit gestreckten Hälsen und abgestellten Schmuckfedern schwammen sich die Taucher drohend entgegen, und ab und zu wurden sie auch tötlich. Das viele Verlassen der Nester ist wohl der Grund, weshalb beide Bruten aufgegeben wurden. Am 16. Mai hielten sich alle vier Vögel auf der Seefläche auf, und sie kümmerten sich nicht mehr um ihre ersten Bauten. Am 24. Mai schichtete ein Paar westlich des Einflusses wieder Nistmaterial auf, an einer Stelle, wo in früheren Jahren schon oft Junge ausgebrütet worden sind. Oft wurde gebalzt, aber auch gedroht, und zu einer erfolgreichen Brut kam es vorderhand nicht. Erst am 16. Juli konnte ich nur noch drei Haubentaucher beobachten. Irgendwo befand sich wohl ein neues Gelege, das ich aber leider der entwickelten Vegetation wegen nicht entdecken konnte. Endlich, am 23. Juli, schwammen wieder alle vier Alttaucher auf dem See. Einer zeigte den bekannten runden Rücken, er führte also Nachwuchs. Wenige Tage später konnte ich feststellen, dass das Paar ein einziges Junges besass. Die Brut musste natürlich längst vor dem 16. Juli begonnen haben, aber meine Aufmerksamkeit hatte im Juli nachgelassen, ich glaubte schon an einen völligen Misserfolg. Der Jungtaucher entwickelte sich normal und wurde grossgezogen.

Am 19. Juli war ich Zeuge einer Paarung der Vögel, die in diesem Zeitpunkt weder ein Gelege noch Junge besassen. Am Nistplatz vom 24. Mai hatten sie irgendwie festgehalten, denn die Zeremonie wickelte sich dort auf einem Nestanfang ab. Mindestens einer dieser Taucher befand sich in Schwingenmauser. Auch am 31. Juli bauten die beiden Vögel wieder an der gleichen Stelle. Zu einer Brut kam es aber nicht mehr. Am 18. August fand ich nur noch das Paar mit dem Jungen, die «Pechvögel» waren also abgezogen. Am 31. August beobachtete ich nochmals eine Balz der verbliebenen Altvögel. Der Jungtaucher hielt sich in der Nähe auf, kümmerte sich aber nicht weiter um das Verhalten seiner Eltern. Mindestens einem Alttaucher fehlten zu dieser Zeit die Schwingen. Das jungelos gebliebene Paar hatte offensichtlich früher die Mauser des Grossgefieters durchlaufen.

Beide Taucherpaare hatten also im April Erstgelege gezeitigt, die missrieten. Während schliesslich bei dem einen Paar aus der Nachbrut doch noch ein Junges hochkam, gelang es dem zweiten nicht mehr, ein weiteres Mal zu brüten.

Den Wegzug konnte ich leider wegen Abwesenheiten nicht lückenlos verfolgen. Am 9. Oktober war die Familie noch beisammen, der Jungvogel schien aber sehr aufgeregt zu sein, ein Zeichen des baldigen Abfluges! Am 13. Oktober fand ich noch die beiden Altvögel, am 20. Oktober nur noch einen. Am 26. Oktober gab es auf dem Dittligsee keine Haubentaucher mehr zu sehen. Durchzügler beobachtete ich im Herbst 1964 nur wenige. Am 20. August hielt sich zum Paar mit dem Jungen ein dritter Vogel hier auf, und vom 15. bis 21. November rasteten nochmals zwei Taucher auf dem See. In der klaren Nacht auf den 22. November zogen sie weiter. Es folgte nun eine recht ungewohnt lange haubentaucherfreie Zeit, denn das Gewässer fror erst am 28. Dezember vollständig zu.

ROLF HAURI, Längenbühl

Herbstbalz junger Haubentaucher. — Am 20. Oktober 1964 suchte ich den Turm des Reservates Gwatt am Thunersee auf, um von dort aus Wasservögel zu beobachten. Der Himmel war an diesem Tag durch Hochnebel bedeckt, und eine leichte Bise verursachte kleine Wellen. Die innerste Bucht des Reservates wird durch schwimmende Stangen vor Booten gesichert. Auch schwache Wellen werden dort aufgehalten. Auf der ruhigen Wasserfläche gegen den Schilfwald zu hielten sich am erwähnten Tag neben Schwarzhals- und Zwergtauchern, Stockenten, Blässhühnern und Lachmöwen auch etwa 40 Haubentaucher *Podiceps cristatus* auf. Grösstenteils handelte es sich um diesjährige Jungvögel. In mehreren Fällen liessen sich noch Familien erkennen. Bettelrufe vernahm ich recht häufig, und Futterübergaben waren nicht selten. Plötzlich begannen sich selbständige, an ihrer Kopfzeichnung einwandfrei zu erkennende Junghaubentaucher merkwürdig zu benehmen: Fast gleichzeitig schwammen je zwei Vögel gegeneinander und fingen an, die typischen Balzgebahren zu zeigen. Laute waren zwar nicht zu hören, ebenfalls trugen die Vögel keine Pflanzen im Schnabel. Die Dauer der Zeremonien unterschieden sich aber kaum von der normalen Altvogelbalz im Frühling. Durch das Wegtauchen des einen Partners endete jeweils das Spiel. Im Laufe der nächsten halben Stunde wiederholten die Taucher ihre Verhaltensweisen noch mehrmals. Anscheinend waren immer die gleichen vier Jungtaucher daran beteiligt.

Eine Balz von bestenfalls vier Monate alten Haubentauchern hatte ich bisher noch nie beobachtet. Ähnliche Feststellungen aus unserem Land kenne ich nicht. In WITHERBYS «Handbook of British Birds» ist allerdings eine entsprechende Notiz zu finden. Diese Jugendbalz im Herbst ist doch wohl eine recht seltene Erscheinung. Spiele von Altvögeln im Oktober sind mir bis jetzt auch nur sehr selten begegnet. Normalerweise hören sie im August auf. Am Dittligsee sah ich 1964 am 31. August letztmals balzende Haubentaucher. Davon befand sich mindestens ein Vogel in Schwingenmauser.

Beginnt wohl die Paarbildung junger Haubentaucher bereits im Herbst? Diese Frage ist sicher schwer zu beantworten. Ebenso wenig ist klar, in welchem Zeitpunkt feste Bindungen bei älteren Haubentauchern entstehen. In den winterlichen Taucherschwärmen des Thunersees — meist weit weg von den Brutplätzen — sind Balzhandlungen regelmässig ab Januar feststellbar. Verschiedene Beobachtungen vom Dittligsee, wo keine Überwinterungen vorkommen, lassen darauf schliessen, dass einerseits Taucher zu zweien, also verpaart, im Frühling am Brutgewässer eintreffen, andererseits aber Ehen auch erst dort geschlossen werden können.

ROLF HAURI, Längenbühl

Zur Schwingenmauser des Tüpfelsumpfhuhns. — Manche Vögel, meist sumpf- oder wasserbewohnende Arten, verlieren bekanntlich bei der Mauser alle Schwungfedern auf einmal und sind dann für einige Wochen flugunfähig. Zu ihnen gehört auch das Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*. Die Gelegenheit, diesbezügliche Feststellungen im Freien zu machen, ist jedoch gerade bei den versteckt